Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 10.
Brieg, den 9. März 1821.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Der andere Crispinus.
Eine wahre Geschichte.

Daß oft auch der verruchteste Bösewicht menschlicher Gefühle und einzelner edler Handlungen fähig sey, beweist folgende Geschichte.

Vor ungefähr 60 Jahren machte in der Provinz Holland ein einziger Mensch durch seine furchtbare Stärke, durch die Kühnheit seiner Unternehmungen, und durch die Schlauigkeit, womit er sie ausführte, alle Landstraßen unsicher, und verbreitete bis in die Städte Furcht und Grauen. Erzählungen von seinen unerhörten Thaten, die jeden Glauben übersteigenden Beschreibungen von seiner riesenmäßigen Gestalt — das alles verschaffte ihm, da man weiter nichts von seiner Herkunft wußte, als daß er ein Bauer von der deutschen Grenze sey, den Ehrennamen des achtkantigen Boeren. Er schärfte, wie natürlich die Wachsamkeit der Gerichte, denen er aller angewandten Mühe und ihrer ausgesetzten Belohnungen für seine

Ergreifung ungeachtet dennoch stets entging, und manche wohlbegründete Hoffnung, seiner endlich habhaft zu werden, schadenfroh verdarb. Seine ungemeine Kraft, auf deren Rechnung die geschreckte Einbildungskraft des gemeinen Mannes auch ein Mährchen zu erzählen anfing, hatte so zu sagen, einen Zauberkreis um ihn selbst gezogen, dem auch der bewaffnete Arm des Gesetzes nur mit Schaudern sich zu nähern wagte. So raubte, so mordete dieser gefürchtete Bösewicht ungeahndet fort. Selbst alle Aufforderungen zu freiwilliger, für ihn vortheilhafter Uebergabe, alle Anerbietungen von Vergebung und sogar von Belohnung; jeder Kunstgriff und jede List, zu denen sich die ehrwürdige Gerechtigkeit herablassen mußte, giengen an diesem, in sein blutiges Handwerk verliebten Sünder verloren. Auf einer seiner nächtlichen Streifereien in dem großen wohlhabenden Amsterdam selbst, als ihn Dunkelheit und Furcht vor seinen Verfolgern zu weit von der Wasserseite der Stadt getrieben, wohin ihn, wegen der wenig bemittelten Bewohner dieses Quartiers, Raubsucht und Gewinnsucht wahrscheinlich nur selten noch geführt hatten, brach er, um doch etwas zu versuchen, in einen Thorweg, hinter welchem seine geprüfte Erfahrung ein reiches Waarenlager, oder sonst das Wohnhaus eines begüterten Privatmannes zu finden hoffte. Dießmal betrog er sich. Der Thorweg ging auf, und zeigte ihm nichts, als einen öden, grasbewachsenen Hofraum, den an zwei Seiten hohe Mauern umfaßten, und weiterhin die Hinterwand eines kleinen, wenig versprechenden Häuschens einschloß.

Unmuth über fehlgeschlagene Erwartung, und die Neugier zu wissen, wohin ihn der Zufall eigentlich geführt habe, trieben ihn dennoch den Hof entlang, bis an das Häuschen im Hintergrunde. Die Wand desselben hatte nur ein einziges, schlecht verwahrtes Fenster; er stieß es auf, und schwang sich hinein. Sein unternehmender Geist, der noch von keiner Gefahr zurückgetreten war, ließ sich auch hier durch das tiefste Dunkel der Nacht, das ihn umgab, und durch die kahlen kalten Wände, an denen er forschend herumgriff, und die wenigstens kein, mit Geräthschaften gefülltes Haus verriethen, nicht abschrecken. Seine Hände faßten endlich den Drücker einer Thüre, und öffnete sie. Noch dieselbe lautlose Finsterniß, in die er auch hier hinaus trat, und die kahlen, kalten Wände, an denen er auch hier forttappte. Es schien ein schmaler Gang zu seyn. Lauschend neigte er das Ohr links und rechts an. Keine Bewegung — kein Odemzug — nirgends eine Ahndung von Leben. Dennoch ging er weiter, als sein Fuß plötzlich ausglitt und er selbst, trotz seines Bestrebens, sich im Niederfallen zu halten, rücklings ein Paar steinerne erdeinwärtsführende Stufen hinunter gegen eine Thüre fiel, die durch den Andrang seiner Füße aufsprang und ihm mit einmal zeigte, wo er war. Er war in dem engen armseligen Kellerstübchen einer alten Frau, deren ganzer Reichthum in dem bischen Stroh, auf welchem sie schlief, einem kleinen von Gebrechlichkeit knitternden Tischchen, und einer brennenden Lampe neben ihrem Lager bestand. Das Geräusch der aufspringenden Thüre hatte die Bewohnerin dieses Stübchens erweckt. Man

 denke

denke sich das Gefühl dieser armen Frau bei dem Anblick der furchtbaren Gestalt, die sie schon durch das Gerücht kannte und im Geiste nie anders, als mit mordgierigen Augen und bluttriefenden Händen gesehen hatte. Jetzt stand das übermenschliche Wesen wirklich nur wenig Schritte vor ihr. Aber sein eigenes Erstaunen war nicht minder groß.

Diese erschütternde Scene von Elend und Dürftigkeit mußte ihm, der nur die Wohnungen der Begüterten heimzusuchen pflegte, und selbst nie den Druck des Mangels gefühlt hatte, etwas Neues und Ueberraschendes seyn: er stand und stand. „Was ist das! Wer bist du?" rief er endlich, einen Schritt näher tretend. Zitternd richtete sich die arme Alte, der das blanke Mordmesser schon vor den zerrütteten Sinnen schwebte, auf ihrem Stroh in die Höhe, und stotterte mit beklemmter Angst die Worte hervor: Ach ich habe ja nichts auf der Welt, laß mich doch leben! Du kommst gewiß unrecht!

Der Räuber. Ich frage wer du bist?

Die Alte. Eine arme Kinderlose siebenzigjährige Frau, die Niemandem mehr und der nichts auf Erden angehört.

Der Räuber. Wovon lebst du?

Die Alte. Ich arbeite Tags über mit den wenigen Kräften, die mir Alter und Mangel gelassen haben, um mir so viel trocknes Brod zu verdienen, daß ich mein Leben ehrlich fristen kann.

Der Räuber. Und Nachts?

Die Alte. Schlafe ich auf diesem Stroh, aber es reicht nicht hin und die Erde ist feucht und die Wände umher sind durchlöchert.

Der Räuber. Wie lange schläfst du schon auf diesem Lager.

Die Alte. Dreizehn Jahre.

Der Räuber. Dreizehn Jahre? Allmächtiger Gott! Steh auf! Sie wollte sich aufrichten, aber der Schrecken hatte ihre Kräfte gelähmt; sie versucht' es vergebens. Hülfreich bückte der Räuber sich zu ihr nieder und zärtlicher kann kein Sohn einer sterbenden Mutter aufhelfen um sein schönstes Erbtheil, ihren Segen zu empfangen, als er diesem verlassenen Geschöpf seinen Arm darboth. Sie wankte. Weder Stuhl noch Bank war in diesem Aufenthalt der bittersten Armuth, er stemmte ihr daher die flachen Hände vorwärts auf den Tisch, um sie so angelehnt im Stehen zu erhalten, sprach ihr mit der überredentsten Stimme, Trost und Zutrauen ein, und sah denn noch einmal auf das feuchte Lager und dieß ausgehungerte Menschengerippe. „Hier, Alte, sagte er, rasch und zog bei den Worten die Uhr heraus, die er vor ihr auf den Tisch legte:" es ist jetzt halb drei Uhr. Gieb acht! Schlag drei bin ich wieder bei dir. Bis dahin sey gutes Muths. Die Augen starr auf die Uhr gerichtet, ohne zu wissen, warum? Die Hände mechanisch auf den Tisch gedrückt, ohne zu wissen, warum? stand die Alte eine lange Weile in sprachlosem Erstaunen da; sie wußte selbst nicht, was mit ihr vorgegangen war. Eben als ihre Gedanken sich

wieder

wieder zu sammeln anfingen und ihr Geist die abgerissenen Faden derselben aufs neue an einander knüpfen wollte, hörte sie näher und näher im Gange schleichen, leise an den Wänden tappen. Sie sah auf die Uhr; noch fehlten ganze sieben Minuten an der Stunde. Es rauschte die Stufen hinab — der Alten klapperten die Zähne. wie im Fieberfrost — die Thür sprang auf und herein trat bis zur Erde niedergebückt, athemlos, keuchend unter einer Last von Decken, Küssen und Matrazen, — eben der Bösewicht, der wenige Jahre darauf gefoltert, gerädert und zerstückelt wurde, den die Mitwelt wie eine Pest floh und die Nachwelt wie ein Ungeheuer verabscheuet. Mit der befriedigten Miene eines Siegers, den die Gerechtigkeit seiner Sache vor jeder Selbstanklage sichert, warf er seinen Raub auf das Strohlager und breitete ihn sorgfältig auseinander. „Da, nun schlaf dich einmal satt Alte! Im Hause des Mannes, dem ich diesen Ueberfluß nahm, stehen noch fünf hoch aufgefüllte Betten zur Schau und nutzen Niemanden; während du armes Weib nicht so viel Stroh hattest, um warm darauf liegen zu können!" Zugleich griff er in die Tasche, holte fünf goldne Ruyter hervor und warf sie, wie im Vorbeigehen auf den Tisch. Aber so viel Hoheit überwältigte das schwache Weib, sie wollte etwas sagen und sank in dieser Anstrengung halb leblos an ihrem Tischchen nieder, der Räuber drehte sich bei dem Geräusch noch einmal um, fing die Sinkende mit seinen Händen auf, und legte die zitternden Glieder behutsam in die warmen Betten. Seine Dieb- und Mordinstrumente wurden vor Kur-

zem noch in dem Stadthause zu Amsterdam aufbewahrt Unter diesen gräßlichen Werkzeugen war eins, das die Figur eines Krückenstockes, aber eben in der Krümmung, worauf die Hand ruht, einen starken stählernen Hacken hatte, der durch eine schleudernde Bewegung hervor flog. Diesen Hacken schlug er denen, die auf offener Landstraße oder Abends in den Gassen sorglos vor ihm her wandelten, hinten in den Nacken, und zog sie so mit unglaublicher Schnelle rücklings zu sich nieder.

Gedanken.

Was uns an jedem Grabeshügel quält, ist der Gedanke: „Ach, wie wollte ich Dich gutes Herz geliebt haben, hätte ich Dein Versinken voraus gewußt!" O, da keiner von uns die Hand eines Leichnams fassen und sagen kann: „Du Blasser, ich habe Dir doch Dein ganzes fliegendes Leben versüßet, ich habe doch Deinem zusammengefallenen Herzen nichts gegeben, als lauter Liebe, lauter Freude" — da wir Alle, wenn endlich die Zeit, die Trauer, der Lebenswinter ohne Liebe unser Herz verschönert haben, mit unnützen Seufzern desselben an die umgeworfenen Gestalten, die unter dem Erdfalle des Grabes liegen, treten und sagen müssen: „O, daß ich nun, da ich besser bin und

und sanfter, Euch nicht mehr habe, und nicht mehr lieben kann; — o, daß schon die gute Brust durchsichtig und eingebrochen ist, und kein Herz mehr hat, die ich itzt schöner lieben und mehr erfreuen würde, als sonst!" — Was bleibt uns noch übrig, als eine stumme Reue, und unaufhörliche, bittere Thränen? — Nein, etwas Besseres bleibt uns noch übrig; eine wärmere, treuere, schönere Liebe gegen jede Seele, die wir noch nicht verloren haben.

J. P. F. Richter.

Stelle keinem, sobald deine Brust den Seitenstich des Zorns befürchten muß, beredt seine Fehler vor; denn indem Du ihn von seiner Sträflichkeit überreden willst, so überredest Du Dich selbst davon, und wirst erboßt.

J. P. F. Richter.

Der kleinste Feind ist wohl, so Dir von außen droht;
Der Dir im Busen wohnt, verursacht größ're Noth.

Tscherning.

Bitte

Bitte
um ein Benefiz für das Publicum.

Mehrere Kunstfreunde ersuchen die hiesige Theater-Direction, ihnen, durch baldige Vorstellung des Dorf-Barbiers einen genußreichen Abend zu verschaffen, und wünschen ins besondere, daß Herr Groche mit eben der genialen Gemüthlichkeit, wie früher die Rolle des Adam übernehmen möge. Hiernächst dringt sich denselben Verehrern der lachenden und weinenden Göttin der Wunsch auf, das vielseitige Talent des Herrn Groche, in der Rolle des Wachtmeisters in Minna von Barnhelm wiederum bewundern zu können.

Y.....

Charade.

Mein Erstes ficht mit Schwerdt und Kiel,
Auch rührt es sanft das Saitenspiel,
Zum Malen hat es große Gaben,
Und schämt sich dennoch nicht, zu graben.

Es reicht, und fordert keinen Dank,
Oft reicht's euch Speise, reicht euch Trank,
Und, — glaubt, daß ich die Wahrheit spreche! —
Und zahlt sogar für euch die Zeche.

Doch

Doch ach! so oft und viel es giebt,
Ist's doch im Stehlen wohlgeübt;
Auch soll es, hör ich täglich klagen,
Auch soll es gar die Leute schlagen.

Mein Zweites, — jenes schöne Kind
Dankt's einem Wurm, und dies dem Rind;
Wenn Reiter stets sich seiner schämen,
Läßt sich's dafür kein Tänzer nehmen.

Mein Ganzes — Kunst erschafft es nur, —
Borgt meist vom Ersten die Figur,
Und dient ihm, will es sich verstecken,
Zur Freystatt, wie das Haus den Schnecken.

Wenn ihr die Nase höhnisch rümpft,
Und auf mein Räthsel krittelnd schimpft;
Nur her mit eurer stumpfen Lanze!
Ich werf' euch trotzig hin das Ganze.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das verbotwidrige Tabackrauchen in den hiesigen Vorstädten auf Höfen oder in Scheunen, Ställen und Böden, wird hiermit bei Vermeidung der darauf feststehenden Strafe von 2 Rthl.; so wie das freie Herumlaufen der Hunde ohne Kleppel bei 1 Rthl. dergleichen Strafe und des Einfangens durch den Scharfrichterknecht, vom 1ten künftigen Monats ab, untersagt.

Brieg, den 20ten Febr. 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die in der Feldziegelley gewonnenen Ziegeln, im Einverständniß mit den Herrn Stadtverordneten an den Bürger das Tausend für 6 Rthl. und an den Nichtbürger oder Fremden für 7 Rthl. Court. gegen die bei dem Ziegelley-Cassen-Rendanten Herrn Kaufmann Schönbrunn zu erlangende Anweisung zum Verkauf gestellt sind. Brieg, den 20ten Februar 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da der vor dem Oder-Thor gelegene sogenannte Auen-Abschnitt auf anderweite drei Jahre an den Meistbietbenden verpachtet werden soll, so haben wir einen Termin hierzu auf den 15ten März dieses Jahres früh um 10 Uhr in unserem Sessions-Zimmer zu Rathhause anberaumt, wozu wir das pachtlustige Publikum hierdurch einladen. Brieg, den 23ten Januar 1821.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Den Inhabern Brieg scher Stadt-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehende bezeichnete Obligationen gegen baare Zahlung des Capitals und der darauf bis zum 1ten August 1821 rückständigen Zinsen eingezogen werden sollen:

No. 167 168 176 242 245 278 292 294
351 568 576 747 786 813 828 845
848 849 854 857 860 862 864 868
869 877 879 883 884 885 886 890
895 896 899 900 906 944.

Die Auszahlung geschieht auf unsrer Kämmereystube in den gewöhnlichen Vormittags-Amtsstunden vom 23. bis 28. July d. J. Diejenigen, welche die aufgerufenen Stadt-Obligationen in der bestimmten Zeit nicht präsentiren, haben ohnfehlbar zu erwarten, daß der Capitals- und Zinsen-Betrag ad depositum des hiesigen Königl. Wohllöbl. Land- und Stadt-Gerichts bezahlet werden wird. Erklärungen der Inhaber, vorgedachte Obligationen gegen vier Prozent Zinsen fernerhin stehen lassen zu wollen, können nur im Laufe dieses und des folgenden Monats angenommen, später aber nicht berücksichtiget werden. Brieg den 1. Febr. 1821.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die, im VII. Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltenen Verfügung der hochlöbl. Königl. Regierung von Schlesien zu Breslau vom 6. Februar c. a. aufgefordert worden: die Einsammlung der von den hohen Königl. Ministerien zum Wiederaufbau der durch einen Blitzstrahl zerstörten evangelischen Kirche zu Massow in Pommern bewilligten Haus-Collecte allhier zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Armendiener Kretschmer zu Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das

verehrte Publikum, ins besondere die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag nach Maaßgabe der Kräfte eines Jeden in die vom Kretschmer zu produzirende verschlossene Büchse gern zu opfern, wofür den gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, ihr Scherflein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben. Brieg, den 2ten März 1821.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Gärbergasse sub No. 23 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 5060 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten, und zwar in termino peremtorio den 1. Juny 1821 öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 2ten November 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Kommenden Sonnabend den 10ten März Vormittag um 10 Uhr soll auf dem Markte bei der Cisterne ein zehnjähriger fehlerfreier russischer Blauschimmel, ein Wallach, zum Reiten und auch einspännig zu gebrauchen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich verauctionirt werden. Brieg, den 6. März 1821.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Königl. Holzhofe befindlichen Brennhölzer haben eine Preiß-Ermäßigung erhalten, welche mit hoher Genehmigung den 21. Februar c. in Anwendung gebracht wird, und wonach von diesem Tage an

die Klftr.	gut Buchen Leibholz	6 Rthl.	12 Sgr.	
—	geringeres dito .	4 —	20 —	
—	gut Stockholz . .	3 —	10 —	
—	Eichen Gemengt Holz	3 —	16 —	
—	dito Ast-Holz .	3 —	6 —	
—	dito gut Stockholz	2 —	16 —	
—	Erlen Leib . .	5 —	— —	
—	Kiefern Leib . .	3 —	16 —	
—	Fichten Leib . .	3 —	14 —	
—	melirt Senkholz .	2 —	8 —	
das Schock weißbuchen Reißig mit		1 —	6 —	

in Münz-Courant verkauft wird.

Brieg, den 21. Februar 1821.

Königl. Preuß. Holzhofs-Administration.

Pietsch.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 31ten kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als: 2 Gewinne a 100 Rt. auf No. 4903 und 6006. 3 Gew. a 50 Rt. auf No. 23177. 31238. 38822. 2 Gew. a 20 Rt. auf No. 6235. 24076. 17 Gew. a 10 Rt. auf No. 4904. 16. 19. 6204. 37. 23105. 10. 39. 61. 76. 24058. 84. 93. 31226. 40. 45. 38824. 28 Gew. a 5 Rt. auf No. 4901. 39. 6002. 10. 12. 19. 6221. 25. 48. 23101. 15. 18. 24. 41. 54. 95. 23200. 24052. 55. 74. 81. 98. 31225. 28. 38811. 28. 32. 41. 55 Gew. a 4 Rt. auf No. 4941. 46. 6008. 18. 23. 40. 42. 6214. 29. 31. 39. 41. 23104. 7. 11. 17. 36. 44 48 51. 57. 64. 65. 69. 72. 93. 94. 24056. 57. 69. 78. 83 87. 89 96. 97. 31204. 7. 11. 14. 23. 29. 35. 43. 48. 38813. 16. 18.

21. 27. 29. 33. 37. 40 und 49. Die Loose zur 32. Lotterie, (deren Plan aus 52,000 Loosen und 13,000 Gewinnen bestehet und gratis bei mir zu haben ist) sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme; auch sind noch einige Kauflose zur 3ten Classe 43ter Lotterie und Prämien-Scheine nebst den dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheinen zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Bekanntmachung.

Einem Hochzuverehrenden Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich mich jetzt neben der Verfertigung von Strumpfwaaren auch mit der Fabrication von Watten aller Art beschäftige. Ich bitte daher um gütige Abnahme und verspreche billige Preise.

Zadek Freund,
Strumpfwirker-Meister auf der Burggasse beim Schuhmacher-Meister Kier, No. 379.

Zu vermiethen.

In dem sub No. 184 auf der Paulauer Straße gelegenen Hause zur goldnen Kanone genannt, ist die Mittel-Etage, bestehend in vier Zimmern und einem Speise-Gewölbe, so wie auch Pferdestall und Wagenremise, welche auch einzeln abgelassen werden, zu vermiethen, und zu Johanni c. zu beziehen. Das Nähere bei dem Besitzer des Hauses.

Zu vermiethen.

Auf der Paulauergasse sub No. 187 ist eine Stube nebst Kammer und Küche zwei Stiegen hoch vorn heraus zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Unterschriebene bietet ihre Dienste als Wochen- oder Krankenwärterin an, und verspricht gegen billige Bezahlung gute Pflege und Bedienung.

Fabian Rosenthal,
auf der Burggasse beim Böttcher Wolf
eine Treppe hoch.

Gefunden.

Eine Lorgnette ist gefunden worden. Der Verlierer beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Gefunden.

Ein Kopfküssen ist gefunden worden, welches der Eigenthümer, wenn er die rechten Kennzeichen giebt, gegen die Insertions-Gebühren bei mir abholen kann.

Löbel Alexander Ekersdorf.

Gefunden.

Ein goldenes Ohrringel ist gefunden worden. Der Verlierer desselben kann sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey melden.

Briegischer Marktpreis 1821. Preußisch Maaß.	3. März Böhmist. sgr.	Mz Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	76	1	13	$5\frac{1}{7}$
Malzweitzen	60	1	4	$3\frac{3}{7}$
Gutes Korn	56	1	2	—
Mittleres	54	1	—	$10\frac{2}{7}$
Geringeres	52	—	29	$8\frac{4}{7}$
Gerste gute	38	—	21	$8\frac{4}{7}$
Geringere	36	—	20	$6\frac{6}{7}$
Hafer guter	26	—	14	$10\frac{2}{7}$
Geringerer	—	—	—	—
Die Metze Hirse	14	—	8	—
Graupe	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Grütze	18	—	10	$3\frac{3}{7}$
Erbsen	5	—	2	$10\frac{2}{7}$
Linsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Kartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	19	—	10	$10\frac{2}{7}$
Die Mandel Eyer	5	—	2	$10\frac{2}{7}$